

Flapper, It-Girls, Funny Ladies

Lust und Lachen im amerikanischen Stummfilm der 1920er Jahre

Eine Filmreihe von Philipp Stiasny und Frederik Lang in Zusammenarbeit mit dem Zeughauskino.
Gefördert durch den Hauptstadtkulturfonds.

Stage Struck

(USA 1925, Regie: Allan Dwan)



Uraufführung der von Frido ter Beek komponierten Musik, gespielt von Maud Nelissen (Flügel), Daphne Balvers (Sopran- & Altsaxophon) und Frido ter Beek (Alt- & Baritonsaxophon, Percussion)

Zeughauskino, 17. September 2021

Stage Struck (Theaterfimmel)

USA 1925 / Regie: Allan Dwan / Regieassistentz: Rodney Hickock, Harold Foshay / Drehbuch: Forrest Halsey, Sylvia La Varre nach einer Story von Frank R. Adams / Kamera: George Webber, Lee Tover / Kamera-Assistenz: Frank Landi, Karl Thomas / Schnitt-Überwachung: William le Baron / Bauten: Van Nest Polglase / Kostüme: René Hubert / Frisuren: Adolph Senz / Standfotos: B. Backrash / Darsteller: Gloria Swanson (Jennie Hagen), Lawrence Gray (Orme Wilson), Gertrude Astor (Lillian Lyons), Marguerite Evans (Hilda Wagner), Ford Sterling (Waldo Buck), Carrie Scott (Mrs. Wagner), Emil Hoch (Mr. Wagner), Margery Whittington (Soubrette) / Produktionsfirma: Famous Players-Lasky Corp. für Paramount Pictures Corp. / Produzenten: Allan Dwan, Adolph Zukor, Jesse L. Lasky / Drehzeit: Sommer 1925 / Drehorte: Paramount Astoria Studios, Queens, New York City; Originalschauplätze in Manhattan, New York City und New Martinsville, West Virginia / Copyright: 16.11.1925, LP22007 / Format und Länge: 35mm, 2.039 m (6.691 feet), 7 Akte, schwarz-weiß (mit Technicolor-Farbsequenzen), stumm / Premiere: 15.11.1925, Rivoli, New York / Deutscher Verleihtitel: Theaterfimmel / Deutscher Verleih: Parufamet / Deutsche Zensur: B.13586 vom 30.8.1926, 2.181 m, 7 Akte, Jugendverbot / Deutsche Erstaufführung: 24.9.1926, Tauentzienpalast und Mozartsaal, Berlin

Kopie: George Eastman House, Rochester, 35mm, 2.180 m, 86 Minuten bei 20 B/S, engl. Zwischentitel

Stage Struck

Gloria Swanson konnte alles. In Tragödien und Melodramen war sie die überlebensgroße Diva, in Ehekomödien die „Neue Frau“ und in turbulenten Slapstickfilmen ein Tollpatsch, stets biegsam und temperamentvoll. Schon mit 15 Jahren kam Gloria Swanson (1899-1983) zum Film. Sie war klein von Statur und wurde trotzdem einer der größten, bestbezahlten und mächtigsten Stars der 1920er-Jahre. In *Stage Struck* ist Swanson eine Bühnengöttin in extravaganter Aufmachung – und eine junge Kellnerin irgendwo in der Provinz, die unbedingt Schauspielerin werden will. Dafür scheut sie selbst Boxkämpfe nicht.

Die Geschichte ist dünn, doch die Umsetzung hinreißend, weil Swanson ihr humoristisches und parodistisches Talent ganz ausspielen kann: Kitsch und Komik, Alltagsleben und Kunstwelt prallen ohne einen Anflug von Didaktik aufeinander. Hollywoods Eskapismus wird zugleich lustvoll inszeniert und ausgelacht. Als *Stage Struck* unter dem Titel *Theaterfimmel* in Deutschland herauskam, rühmten die Kritiker ihre „Bombenrolle“.

Philipp Stiasny

Historische Rezensionen:

Theaterfimmel. Gloria Swanson-Film im Mozartsaal

Anfangs erschrickt man: Man sieht eine Reihe scheußlich kolorierter, zu monumentalem Kitsch gesteigerter Bild: Szenen aus dem Leben einer großen Schauspielerin. Sie posiert als Salome; aber aus der silbernen Schüssel, die das Haupt des Jochanaan trägt, wird ein Nickeltablett, auf dem Geschirr steht, und aus der großen Schauspielerin wird eine kleine Kellnerin in einer Arbeiterwirtschaft. Ein hübscher Einfall des Regisseurs Allan Dwan, in diesem Übergang die parodistische Absicht des Anfangs deutlich zu machen.

Die kleine Kellnerin liebt den Waffelbäcker des Restaurants; er aber schwärmt nur für Schauspielerinnen und besonders für den Star des Theaterschiffes, das die Städte am Ohio mit Kunst versorgt. Er hat sein ganzes Zimmer mit Bildnissen von Schauspielerinnen austapeziert.

Die Kellnerin will Schauspielerin werden. Herrlich, wie Gloria Swanson die Photographierposen von Film- und Bühnenstars zu imitieren versucht und dadurch lächerlich macht. Sie hat in diesem Film ganz andere Möglichkeiten zur Entfaltung als in „Madame Sans-Gêne“. Sie besitzt den grotesken Humor, die unerschöpflich variable Beweglichkeit des körperlichen Ausdrucks wie die großen amerikanischen Filmkomiker. Sie steht schon in ihrer äußeren Erscheinung außerhalb des langweiligen Normaltyps amerikanischer Filmschönheiten.

Sie läßt sich in diesem Film, besessen vom „Theaterfimmel“, von dem Direktor der schwimmenden Schmiere zu einem Boxkampf mit der Nebenbuhlerin engagieren und gibt in ihrer vollkommenen Unkenntnis dieses Sports

eine bezaubernde Parodie aller sportlichen Leidenschaften und Rekordleistungen. Das macht überhaupt den stärksten Reiz des Films

aus: Wie sie alle Widerstände der Materie mit ihrer äußeren Hilflosigkeit und inneren Überlegenheit überwindet.

F.W. (Fritz Walter). In: *Berliner Börsen-Courier*, Nr. 449, 26. September 1926

Kino-Schau: „Theaterfimmel“

Eigentlich nur eine Paraderolle. Alles um sie herum bloß Staffage. Gloria Swanson wollte anscheinend einmal aus dem Gesellschaftskleid schlüpfen und ihre brillante Darstellungskunst in einem anderen Gewande zeigen. Sie spielt in diesem Film eine kleine Kellnerin, die irgendwo in der tiefsten amerikanischen Provinz in einem obskuren Lokal bedient. Sie ist in einen jungen Waffelbäcker „verschossen“. Zunächst aber hoffnungslos; denn der Junge interessiert sich nur für Schauspielerinnen, steckt sich die ganze Wand voll mit Ansichtskarten und Photos gefeierter Bühnen- und Filmgrößen. Jenny, die Kellnerin, ist verzweifelt, nimmt einen brieflichen Kursus „Tausend Worte Schauspielkunst“, durch den man gegen fünf Dollar zur vollendeten „ersten Liebhaberin“ ausgebildet wird; sogar ein Diplom erhält man für das Geld. Plötzlich kommt in das Städtchen eine schwimmende Schmiere, ein Riesenkahn auf dem Fluß, mit Wanderkomödianten, die dort eine Vorstellung geben wollen. Ein abenteuerlicher Gastspielversuch bringt die beiden dann zusammen, nachdem das Mädchen vom Theaterfimmel geheilt ist.

Der geschickte Regisseur Allan Dwan hat aus dem dünnen Ideechen einen hübschen, amüsanten Film gemacht, der mit der Gloria Swanson steht und fällt. Ihre charmante Persönlichkeit bezaubert auch in der unscheinbaren Hülle, ihr nüancenreiches Spiel

belebt immer die Eintönigkeit der Handlung. Die Bombenrolle bot ihr Gelegenheit, ihre ganze Virtuosität zu zeigen, ebenso als verschlammte Kleinstadtkellnerin, wie auch in ihren Wunschträumen, in herrlich bunten, kitschigen Bildern als große Schauspielerin, wie sie sich das Leben einer Diva so vorstellt. Ihre ausgesprochen starke Begabung für Humor sichert dem Film seinen Lacherfolg. Der Film läuft im Mozartsaal und U.T. Tauentzienpalast.



gl. (Dr. Konrad Glück). In: *Berliner Morgenpost*, Nr. 234, 30. September 1926

Gloria Swanson in „Theaterfimmel“

Ein schlecht gegliederter Film ohne Hebung und Senkung in der Handlung; alles plattgewalzt, alles eine Ebene. Doch in dem Wirrwarr von Köpfen behauptet sich siegreich ein Gesicht. Das verbotenste Gesicht, das die Filmleinwand je zeigte. Das Gesicht der Frommen Helene, um etliches proletarisiert noch; eine grotesk nach Höherem strebende Nase, spitze Backenknochen und ein breiter Mund, der eine Enzyklopädie von Frechheiten zu beherzigen scheint. Das Ganze ist eine Mischung von East-End und Kaschubei, unübertreffbar gewöhnlich. Aber wenn in diesen

Augen ein Funke knistert, dann blitzt alle Ironie der Welt, und wenn sie traurig blicken, dann aschgrau rundum, und es ist, als wollte nie wieder die Sonne scheinen. Die Inhaberin dieser himmlisch hässlichen Visage war für Deutschland bisher kaum mehr als ein Name: Gloria Swanson. Man versteht ihre internationale Berühmtheit und Beliebtheit nach all den glatten Larven, die Amerika bisher versandte. Wenn ein weiblicher Rivale für den großen Charlie denkbar ist, dann ist es Gloria Swanson. (Mozart-Saal.)

Carl von Ossietzky. In: *Montag-Morgen*, 27. September 1926

Gloria Swanson

Von Gloria Swanson hat im „Tagebuch“ noch kein Wort gestanden. Nachdem ich sie aber in dem verpatzten Film „Theaterfimmel“ sah (der eine Schmiere als Thespienschiff auf dem Ohio vorführt), soll sofort gesagt werden, daß diese Gloria der amüsanteste Typ unter allen bisher in amerikanischen Filmen gesichteten Frauen ist. Es würde sie nicht charakterisieren, wenn man die Beredsamkeit ihrer Augen und ihre spaßige Himmelfahrtsnase rühmte.

Sie muß als der erste weibliche jugendliche Exzentrik[er] des Films gelten, drollig in jeder Begegnung der geschmeidigen Beine, der krabbeligen Hände und ihres elastischen Hinterteils, das mehr Komik ausdrückt als das Antlitz jedes europäischen Filmhumoristen. Sie ist mehr als ein Gamin: ein quicker Clown – und

trotzdem immer anmutig-mädchenhaft; noch die Verzerrungen ihres Leibes und ihrer Mimik sind lieblicher als die süßlichste Süßlichkeit ihrer Filmschwester.

Dabei wirkt ihre Tapsigkeit, ihr chaplineskes Schlemihltum, wenn sie als Kellnerin aus Liebe zum Liebsten mit Waffeln jongliert, sich mondän ausstaffiert und auf besagter Wasserschmiere als groteskmaskierte Boxerin Keile bezieht, herzerbrechend, teils durch Komik, teils durch Rührung, so daß man begreift, wenn die ganze amerikanische Nation, sonst von Puppen und großen Damen filmisch verschmiert, in sie verliebt ist ... und die Deutschen bald nachfolgen werden, weil man ihresgleichen hierzulande nicht hat.

K.P. (Kurt Pinthus). In: *Das Tage-Buch*, Nr. 40, 2. Oktober 1926

Musik

Maud Nelissen (Doorn) gehört zu den international renommiertesten Stummfilmmusikerinnen der Gegenwart. Nach einer Ausbildung als klassische Konzertpianistin an der Hochschule für Musik in Utrecht machte sie ihre Leidenschaft für den Stummfilm zum Beruf. Neben Soloauftritten komponiert und arrangiert sie Stummfilmmusiken für Orchester und Ensembles. Als Solistin gastierte sie u.a. in San Francisco, Paris und Bangkok. Regelmäßig tritt sie auch mit ihrem Ensemble „The Sprockets“ auf. <http://www.maudnelissen.com/en/>

Die Saxophonistin Daphne Balvers (Amersfoort) studierte Musik am Konservatorium in Hilversum und Amsterdam, war Mitglied im „Amsterdam Saxophon Quartet“ und leitet das Saxophonorchester „Saxoholics“. Sie arbeitet auch als Dozentin und spielt Sopran- und Altsaxophon im Stummfilmensemble „The Sprockets“ zusammen mit Maud Nelissen und Frido ter Beek. <https://scholenindekunst.nl/maak-kennis-met-onze-docenten/daphne-balvers/>

Frido ter Beek (Buenos Aires) ist ein niederländischer Jazzsaxophonist (Alt- und Baritonsaxophon) und Percussionist. Er hat Musik am Konservatorium in Utrecht studiert und ist seit 1988 als Lehrer und Solist tätig. Seit 2015 lebt er in Buenos Aires und spielt dort in verschiedenen Jazzbands und Orchestern. Er ist Mitglied von „The Sprockets“. Seine neu komponierte Musik zu *Stage Struck* erlebt im Rahmen der Reihe „Flapper, It-Girls, Funny Ladies“ ihre Uraufführung. <https://www.onepointfm.com/de-de/fridoterbeek>

Abbildungen S. 1 und 3: Werbegrafiken des Parufamet-Verleihs (Deutsche Kinemathek, Berlin)

Redaktion des Informationspapiers: Philipp Stiasny (p.stiasny@gmx.de)

Die Reihe „Flapper, It-Girls, Funny Ladies“ wird kuratiert von Philipp Stiasny und Frederik Lang. In Zusammenarbeit mit dem Zeughauskino (Berlin). Gefördert durch den Hauptstadtkulturfonds.

